

# Jurastudium erfolgreich

(mit Examensvorbereitung)

VON  
Barbara Lange

Barbara Lange, LL.M., ist Rechtsanwältin in München, Lehrbeauftragte an den Universitäten Göttingen, Halle-Wittenberg und Tübingen, an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen sowie Referentin des HochschulDidaktikZentrums der Universitäten des Landes Baden-Württemberg.

7., neu bearbeitete Auflage

Jurastudium erfolgreich – Lange

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

[Einführungen in die Rechtswissenschaft, Studium und Examen](#) – [Lexika, Wörterbücher, Grundlagen](#)

Verlag Franz Vahlen München 2012

Verlag Franz Vahlen im Internet:

[www.vahlen.de](http://www.vahlen.de)

ISBN 978 3 8006 3882 6

Der zweite, an den tatsächlichen Lehrveranstaltungsbesuch und die geplanten Eigenstudienzeiten angepasste Wochenstundenplan könnte seinerseits noch einmal änderungsbedürftig sein. Dies ist besonders dann der Fall, wenn Sie wiederholt feststellen, dass Sie im Studienalltag den Plan nicht einhalten können. Um sich nicht zu demotivieren, ist es wichtig, den Plan genau mit der eigenen Leistungsfähigkeit und den eigenen Leistungszeiten abzustimmen. Nach und nach werden Sie jedoch feststellen, dass Sie Routine im Erstellen von Plänen bekommen und von Semester zu Semester besser planen können. Nebenbei erlernen Sie so auch eine wichtige Qualifikation für Ihren späteren Beruf, denn die Fähigkeit des Planens ist in fast jedem Beruf gefragt, und Zeitmanagement gehört zu den Schlüsselqualifikationen.

### c) Wochenstundenplan für die vorlesungsfreie Zeit

*Lesen Sie dazu die Ausführungen im 1. Kapitel, S. 28 ff.*

Bei der Erstellung von Wochenstundenplänen für die vorlesungsfreien Zeiten können Sie mehr als in der Vorlesungszeit auf Ihre persönliche Leistungskurve Rücksicht nehmen und die einzelnen Arbeitsphasen entsprechend planen. Es empfiehlt sich, einen Zeitplan zu erstellen, in dem Sie vier bis sechs Arbeitsphasen mit entsprechenden Pausen einplanen, ohne zu konkretisieren, was genau Sie in diesen Arbeitsphasen machen (also unabhängig davon, ob Sie gerade eine Hausarbeit schreiben oder Rechtsgebiete wiederholen).<sup>327</sup> Der Vorteil dieses Zeitplans ist, dass Sie auch in der vorlesungsfreien Zeit einen festen Arbeitsrhythmus haben und nicht ständig mit sich ringen müssen, ob und wann Sie etwas tun. Auch hier gilt, dass der Wochenstundenplan umgehend geändert werden sollte, wenn Sie feststellen, dass Sie ihn nicht einhalten können.

### d) Planung »außergewöhnlicher Wochen«

Auch der beste Wochenstundenplan passt nicht für alle Semesterwochen, weil es erfahrungsgemäß immer »außergewöhnliche« Wochen gibt, in denen besondere oder unerwartete Ereignisse stattfinden oder in denen besondere oder unerwartete Tätigkeiten auszuüben sind. Im Bereich des Studiums sind außergewöhnlich vor allem Wochen, in denen Klausuren geschrieben werden. In solchen Wochen ist es erfahrungsgemäß nicht möglich, am normalen Plan festzuhalten. Deshalb empfiehlt es sich, für diese Wochen gezielt einen eigenen Wochenstundenplan zu machen und danach wieder auf den »alten« Wochenstundenplan zurückzukommen. Nur durch eine vorherige Planung können Sie bewusst entscheiden, ob und ggf. welche Lehrveranstaltungen Sie ausfallen lassen (müssen), um genügend Eigenstudienzeit für die Klausurvorbereitung zu haben. Wenn Sie dagegen am normalen Plan festhalten wollen, werden Sie jeden Tag neu mit sich kämpfen und bei jeder einzelnen Entscheidung ein schlechtes Gewissen haben. Eine rechtzeitige neue Planung hat den Vorteil, dass man Mitstudierende darum bitten kann, in Lehrveranstaltungen, die man ausfallen lassen muss, für einen mitzuschreiben. Mitschriften, die auch für Andere erstellt werden, sind erfahrungsgemäß besser als Mitschriften, bei denen man nicht mit einer Weitergabe an Andere rechnet. Außerhalb des Studiums gibt es außergewöhnliche Wochen mit besonderen Ereignissen, die als solche vorhersehbar sind (z.B. die Woche vor Weihnachten, die Hochzeit naher Familienangehöriger). Wenn außergewöhnliche

<sup>327</sup> Was genau Sie in den einzelnen Arbeitsphasen machen, können Sie anhand eines Lernplans (siehe unten VI, S. 140 und Fn. 329) festlegen.

## 1. Teil. Anleitung zur individuellen Studienplanung

---

Wochen vorhersehbar sind, hilft eine gesonderte Planung sehr, auch diese Wochen effektiv zu nutzen. Bei Wochen mit unerwarteten Ereignissen (z.B. eigene Krankheit, Unfall, Krankheit in der Familie) weiß man erst hinterher, dass alles »drüber und drunter« ging. Solche Wochen lassen sich durch keine noch so gute Planung in den Griff bekommen. Wenn Sie einen guten Lernrhythmus haben, werden sie nach solchen Wochen wieder in Ihren Rhythmus finden. Wichtig ist dann, die ausgefallenen Lernzeiten festzustellen und sobald wie möglich nachzuholen.

### V. Tagesplanung

*Lesen Sie dazu die Ausführungen im 1. Kapitel, S. 30 f.*

So wie es außergewöhnliche Wochen gibt, gibt es auch außergewöhnliche Tage, an denen verschiedene Aktivitäten und Termine miteinander zu koordinieren sind. An solchen Tagen sind Tagespläne besonders sinnvoll. Tagespläne helfen zu vermeiden, dass man die beste Lernzeit des Tages damit verbringt, Arzttermine wahrzunehmen oder auf dem BAföG-Amt zu sitzen. Hinzu kommt, dass man unproduktive Zeitverschwendung selten als Erholungs- oder Freizeitphase betrachtet und am Abend zwar erledigt, aber nicht zufrieden ist. Tagespläne haben also die Aufgabe, Aktivitäten sinnvoll über den Tag zu verteilen und Erledigungen gezielt in den Tagesablauf einzuplanen. Sie sind vor allem an Tagen, die vom gewohnten, im Wochenstundenplan vorgesehenen Ablauf abweichen, hilfreich.<sup>328</sup>

### VI. Lernplan mit Lernzielen

*Ein Beispiel für einen Lernplan finden Sie im 10. Kapitel (Private Arbeitsgemeinschaften), S. 306.*

Aus den bisher besprochenen Zeitplänen geht noch nicht hervor, was Sie konkret in den Eigenstudienzeiten zu den einzelnen Rechtsgebieten lernen. In den Wochenstundenplänen findet sich lediglich ein allgemeiner Eintrag wie z.B. »Strafrecht BT lernen«. Deshalb ist zu Beginn der systematischen Erarbeitung eines Rechtsgebiets zusätzlich ein Lernplan erforderlich, aus dem hervorgeht, wann und in welchen Einzelschritten Sie die einzelnen Themenkomplexe des Rechtsgebiets erarbeiten werden.<sup>329</sup> Diese Lernpläne vermitteln einen guten Überblick über das, was Sie im Laufe des Semesters inhaltlich erarbeiten müssen. An den Lernplänen können Sie ablesen, wie schnell Sie bei der Erarbeitung eines Rechtsgebiets vorwärtskommen und eventuell Ihr Arbeitstempo anpassen. Wenn Sie an Weihnachten (nach ungefähr 2/3 der Vorlesungszeit) noch nicht die Hälfte der Themenkomplexe erarbeitet haben, spricht dies dafür, dass Sie die Themen des Rechtsgebietes im Moment zu ausführlich, d.h. in vermutlich zu vielen Details, lernen. Lernpläne haben auch den Vorteil, dass man

---

<sup>328</sup> Zu Tagesplänen ausführlich 12. Kap. (Zeitmanagement), S. 371 ff.

<sup>329</sup> Wie Sie eine detaillierte Stoffübersicht zu einem Rechtsgebiet erstellen und examensrelevante Schwerpunkte bilden, wird im 6. Kap. (Systematisches Erarbeiten eines Rechtsgebietes), S. 185 ff. dargestellt. Zur Erstellung eines Lernplans anhand der Stoffübersicht siehe das Beispiel eines Lernplans einer privaten Arbeitsgemeinschaft im 10. Kap. (Private Arbeitsgemeinschaften), S. 306. Die dort beschriebene Vorgehensweise ist ebenso bei Erarbeitung eines Rechtsgebietes im Eigenstudium möglich.

nach jeder Woche feststellen kann, was man bereits erarbeitet hat. Das »Abhaken« zeigt, wie viel man schon geschafft hat, und führt so zu einem (motivierenden) Erfolgserlebnis.

## VII. Planung der Examensvorbereitung für die Staatsprüfung

### 1. Modelle der Examensvorbereitung

Die intensive Vorbereitung auf das Examen (Examensvorbereitungsphase) dient dazu, kontinuierlich alle examensrelevanten Rechtsgebiete zu wiederholen (oder notfalls erstmals zu erarbeiten).<sup>330</sup> Die Wiederholung und Vertiefung der Rechtsgebiete erfolgt durch intensives Eigenstudium, das durch universitäre oder private Repetitorien oder eine private Arbeitsgemeinschaft unterstützt werden kann. Hinzu kommt ein intensives Klausurentraining. Alle diese Lernformen sind kombinierbar. Es können fünf Grundmodelle unterschieden werden:

- Modell 1:** Schwerpunkt auf universitärem Repetitorium, das intensiv vor- und nachbereitet wird; evtl. ergänzt durch eine private Arbeitsgemeinschaft.
- Modell 2:** Schwerpunkt auf dem selbständigen Lernen, ergänzt durch Angebote der Universität und evtl. durch eine private Arbeitsgemeinschaft.
- Modell 3:** Schwerpunkt auf dem selbständigen Lernen; ergänzt durch Angebote eine privaten Repetitors und evtl. durch eine private Arbeitsgemeinschaft.
- Modell 4:** Schwerpunkt auf dem Besuch des privaten Repetitoriums, das intensiv vor- und nachbereitet wird, evtl. ergänzt durch eine private Arbeitsgemeinschaft.
- Modell 5** Schwerpunkt auf einer privaten Examens-Arbeitsgemeinschaft, die vor- und nachbereitet wird, evtl. ergänzt durch universitäre oder private Repetitorien

Somit ist am Beginn der Examensvorbereitungsphase eine Entscheidung über die Art und Weise der Examensvorbereitung zu treffen:

*»Ihre Frage muss lauten: Welche Art der Examensvorbereitung wähle ich? Nicht: Zu welchem Repetitor gehe ich?«<sup>331</sup>*

Dass in der Praxis alle Modelle vorkommen und nicht, wie ein Nichtjurist vermuten würde, die Nutzung der universitären Angebote überwiegt, liegt daran, dass sich die Angebote der Universitäten (Modelle 1, 2, 5) in Umfang und Ausgestaltung erheblich unterscheiden, und überhaupt erst in den letzten 20 Jahren eine deutliche Zunahme dieser Angebote zu beobachten ist. Inzwischen bieten viele Universitäten für die systematische Wiederholung des Stoffes umfangreiche Repetitorien in Form von Jahreskursen an, in denen der gesamte examensrelevante Stoff im Zusammenhang vermittelt wird und die Veranstaltungen inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Weiter wird darauf geachtet, dass die Kurszeiten ausreichend Zeit für das Eigenstudium lassen. Angesichts des großen Angebots seien exemplarisch genannt: Augsburg (Examinatorium),<sup>332</sup> FU Berlin (Universitätsrepetitorium),<sup>333</sup> Frankfurt/M. (Das Universitätsre-

<sup>330</sup> Zur Examensvorbereitungsphase siehe auch *Warringsholz*, Der Fahrschein fürs Staatsexamen – oder: Was einem sonst keiner sagt, JuS 2000, 311.

<sup>331</sup> *Ter Haar/Lutz/Wiedenfels*, S. 14.

<sup>332</sup> Bestehend aus folgenden Elementen: Hauptkurs von September bis August, Crashkurs Höchstrichterliche Rechtsprechung, Klausurenkurs inkl. 2 Probeexamina, Kompaktkurse, Simulationsübungen, Private Arbeitsgemeinschaften.

## 1. Teil. Anleitung zur individuellen Studienplanung

---

petitorium), Halle-Wittenberg (Repetitorium *hart aber herzlich*), Hamburg (HEX Hamburger Examenskurs),<sup>334</sup> Köln, Mainz (Examenskurs), München (Münchner Examenstraining), Münster (unirep), Passau<sup>335</sup> oder Würzburg (Examensvorbereitung).<sup>336</sup> Dagegen fehlt an manchen Universitäten die Kontinuität und Verlässlichkeit des Angebots, oder es finden nur wenige oder keine Veranstaltungen in den Semesterferien statt. Teilweise sind Veranstaltungen zeitlich oder inhaltlich nicht aufeinander abgestimmt, oder es gibt keine Jahreskurse aus einer Hand. Vorteil der Universitätskurse ist – unabhängig vom Umfang –, dass die Lehrenden gleichzeitig auch Prüfer in der Staatsprüfung sind. Neben den systematischen Kursen bieten alle Universitäten Klausurenkurse zum Klausurentraining an, wobei die Anzahl der angebotenen Klausuren zwischen 15 und 50 pro Semester (inklusive Semesterferien) schwankt. Die Klausuren werden korrigiert, und teilweise werden auch Musterlösungen angeboten.<sup>337</sup> An den meisten Universitäten finden zusätzlich auch sogenannte Probeexamina (6 Klausuren in zwei Wochen) statt. Die Teilnahme an Repetitorien und Klausurenkursen der Universitäten (Modell 1, 2 und 5) ist mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden.

Demgegenüber kostet die Examensvorbereitung in einem privaten Repetitorium (Modelle 3 und 4) je nach Länge, Intensität und Gruppengröße zwischen ca. 600 EUR und 2.500 EUR.<sup>338</sup> Dafür wird der gesamte examensrelevante Stoff vermittelt und ein bis zwei korrigierte Klausuren pro Kurswoche, teilweise mit Musterlösungen, angeboten. Darüber hinaus erhält man je nach Repetitorium zusätzlich Skripten, Karteikarten und ähnliches Lernmaterial. Zeit- und Lernpläne mit Anleitungen, was wie vor- und nachbereitet und wiederholt werden soll, ergänzen das Angebot.

Vergleicht man die universitären und privaten Angebote, so scheint auf den ersten Blick der Unterschied (bis auf die Kosten) nicht sehr groß. Trotzdem wählen viele Studierende, Modell 4 und entscheiden sich, ohne groß nachzudenken, für den privaten Repetitor.<sup>339</sup> Dies wiederum beeinflusst Mitstudierende, denn eine Entscheidung

---

333 An der FU Berlin können über die Lernplattform blackboard sämtliche Unterrichtsmaterialien des Repetitoriums heruntergeladen werden.

334 Mit einer eigenen Skriptenreihe in 20 Bänden sowie Workshops zu Lerntechniken, Zeit- und Stressmanagement.

335 Seit WS 2008/2009, bestehend aus Jahreskurs, Klausurenkurs inkl. Probeexamen, Einzelcoaching und umfangreichen Kursmaterialien. Organisiert und durchgeführt wird das Repetitorium von dem im Jahr 2010 gegründeten *Institut für Rechtsdidaktik* mit drei Lehrprofessuren.

336 Siehe zum Thema Universitätsrepetitorien auch den Bericht »An der richtigen Stelle gespart?« in der Legal Tribune Online, abrufbar unter [http://www.lto.de/html/nachrichten/2757/universitaetsrepetitorien\\_kostet\\_nichts\\_hat\\_trotzdem\\_wert/](http://www.lto.de/html/nachrichten/2757/universitaetsrepetitorien_kostet_nichts_hat_trotzdem_wert/).

337 Siehe dazu auch S. 99 ff. und Fn. 226.

338 Z.B. gibt es 10-monatige Kleingruppenkurse zum Preis von ca. 2000 EUR mit wöchentlich 2 Klausuren; Klausurenkurse mit Korrektur kosten ca. 60 bis 80 EUR p.m., 12-monatige Jahreskurse inkl. Klausurenkurs und Materialien wurden für ca. 160 bis 190 EUR p.m. angeboten. Am Markt sind auch verschiedene Exklusivkurse mit sehr wenigen Teilnehmern, die deutlich teurer sind und bis zu 500 EUR p.m. kosten.

339 S. *Matthias Katzenstein*, Zum Status Quo des Repetitorwesens im juristischen Studium, Jura 2006, 418. Private Repetitorien haben eine lange Tradition, siehe *Selma Stern*, Pauken ohne Trompeten, Der Repetitor – ein geschichtlicher Rückblick, STUJUR 2/2002, S. 17 f. Danach seien schon im Jahr 1922 90 % der Studierenden zum Repetitor gegangen.

gegen den Trend, zum Repetitor zu gehen, fällt schwer.<sup>340</sup> Welche Gründe sprechen dafür, sich trotz der Kosten für ein privates Repetitorium zu entscheiden? Im Folgenden werden die Argumente, die für private Repetitorien sprechen sollen, auf ihre Stichhaltigkeit überprüft.

	Häufig genannte Argumente für Repetitorien	Kommentar
1	Repetitorien sind <b>effektiver</b> .	Im Hinblick auf das Examensergebnis konnte <i>nicht</i> nachgewiesen werden, dass sich der Besuch eines privaten Repetitoriums tatsächlich auf die Examensnote auswirkt. <sup>341</sup> Studierende, die nicht beim Repetitor waren, weisen die gleiche Notenverteilung und den gleichen Notenschnitt auf wie Studierende, die zum Repetitor gingen. Im Hinblick auf die Dauer der Examensvorbereitung liegen keine Ergebnisse vor, die bestätigen, dass der Besuch eines privaten Repetitoriums die Zeitdauer der Examensvorbereitung verkürzt.
2	Repetitorien bieten <b>individuelle Betreuung in Kleingruppen</b> im Gegensatz zum Massenbetrieb an der Universität.	Eine Betreuung in der Kleingruppe ist sicherlich besser als in Vorlesungen mit 200 Studierenden, da in der Kleingruppe besser auf Verständnisschwierigkeiten der einzelnen Teilnehmer eingegangen werden kann. Eine wirklich individuelle Betreuung ist allerdings erfahrungsgemäß bereits ab einer Gruppengröße von mehr als 16 Teilnehmern nicht mehr möglich. Es gibt nur wenige Repetitorien, die ihre Teilnehmerzahl tatsächlich auf diese Größe beschränken. Das Argument der individuellen Betreuung wird aber auch von den Repetitorien angeführt, die diese Teilnehmerzahl überschreiten.
3	<b>Alle gehen</b> zum Repetitor.	Tatsächlich gehen sehr viele (zwischen 70% und 90%) der Examenkandidaten in ein privates Repetitorium. <sup>342</sup> Aber inzwischen machen auch ca. 10%–30% der Kandidaten erfolgreich Examen ohne Unterstützung durch den privaten Repetitor. Manche Universitäten bieten ausdrücklich Unterstützung bei der individuellen Examensvorbereitung an, zum Beispiel bei Erstellung der eigenen Zeit- und Lernplanung, der Suche nach geeigneter Literatur und der Organisation einer privaten Arbeitsgemeinschaft. <sup>343</sup>

<sup>340</sup> Obergfell, JuS 2001, 624: »Von dem allgemein benutzten Weg über das Repetitorium abzuweichen, erfordert eine gewisse Stärke und innere Sicherheit«.

<sup>341</sup> Ergebnisse aus Untersuchungen mit Vergleichsgruppen, siehe im Einzelnen *BMBF*, Das Studium der Rechtswissenschaft, Bonn, 1996, S. 228.

<sup>342</sup> Wobei der Prozentsatz aufgrund der verbesserten Angebote der Universitäten zurückgeht. Genaue Untersuchungen darüber fehlen, es wird von 70%–80% ausgegangen. Nach der vom *BMBF* veröffentlichten Untersuchung, Das Studium der Rechtswissenschaft, Bonn, 1996, S. 221, waren es in den 1990er Jahren mehr als 90%. Siehe dazu auch die Umfrageergebnisse einer Umfrage bei den Fachschaften der Universitäten Bayreuth, Bonn, Düsseldorf, Freiburg, Göttingen, Heidelberg, Jena in *Deppner/Lehnert/Rusche/Wapler*, S. 65 f.

<sup>343</sup> So z.B. ausdrücklich das UNIREP-Team der FU Berlin.

## 1. Teil. Anleitung zur individuellen Studienplanung

	Häufig genannte Argumente für Repetitorien	Kommentar
4	Private Repetitorium gleichen <b>mangelnde Selbstdisziplin</b> aus.	Dies stimmt. Aber ein vergleichbar intensives und straffes Angebot der Universität kann dies auch leisten. Abhilfe und mindestens gleichwertigen Ausgleich kann im Übrigen auch eine gut funktionierende private Arbeitsgemeinschaft schaffen.
5	Private Repetitorien bieten Kurse über mehrere Monate <b>ohne größere Unterbrechungen</b> (keine vorlesungsfreien Zeiten). Die Kursinhalte sind <b>aufeinander abgestimmt</b> . Die Termine lassen <b>ausreichend Zeit für das Eigenstudium</b> .	Richtig ist, dass nicht alle juristischen Fakultäten ihr Angebot dem Bedarf der Examenskandidaten anpassen und für diese über den Zeitraum von einem Jahr kontinuierlich aufeinander aufbauende Veranstaltungen anbieten. Richtig ist auch, dass an den Universitäten Unterbrechungen durch die vorlesungsfreien Zeiten stattfinden. Doch es gibt inzwischen viele Ausnahmen, denn die Notwendigkeit, feste Zeitblöcke anzubieten, ist von vielen Universitäten erkannt worden. Examensrepetitorien sind zeitlich besonders gut organisiert, wenn intensive Unterrichtsblöcke entweder nur am Vormittag oder nur am Nachmittag stattfinden, damit ausreichend Zeit für das eigene Lernen bleibt. Ein sehr gutes Beispiel für ein solch umfassendes universitäres Angebot im Umfang von 20 Stunden pro Woche ist das universitätsinterne Repetitorium (Unirep) der rechtswissenschaftlichen Fakultät in Münster. Es findet täglich, auch in den Semesterferien, von 8.15–11 Uhr statt, so dass genug Zeit für eigenes Lernen bleibt. <sup>344</sup> An der Universität Tübingen gibt es Zeitblöcke von 8.30–12 Uhr bzw. 10–12 Uhr an drei Vormittagen pro Woche. Solche Angebote sind gute Alternativen zum privaten Repetitor. Inhaltlich ist die größte Kontinuität gewährleistet, wenn ein Jahreskurs von einem Dozenten über zwei Semester geleitet wird.
6	Die <b>Klausuren</b> werden <b>besser korrigiert</b> und es gibt <b>Musterlösungen</b> .	Tatsächlich ist es so, dass die Musterlösung an der Universität eher die Ausnahme und in Repetitorien die Regel ist. Hinsichtlich der Korrekturqualität kann man dagegen kein Pauschalurteil abgeben. Hier sollte man sich nicht auf Urteile anderer verlassen, sondern selbst feststellen, wie gut die Korrektur an der Universität ist. Wenn das universitäre Angebot hier tatsächlich unbefriedigend ist, kann man sich bei einigen privaten Repetitorien die Klausuren zuschicken und korrigieren lassen, ohne die übrigen Kurse belegen zu müssen.
7	Man kann auch mit <b>wenig Vorwissen</b> zum Repetitor gehen, weil er mit den <b>Grundlagen beginnt</b> .	Dies trifft für die meisten privaten Repetitorien zu. In den universitären Repetitorien wird dagegen Grundlagenwissen und systematisches Verständnis vorausgesetzt. Deshalb werden Fälle auf Examensniveau, examensrelevante Probleme und auch neueste Rechtsprechung besprochen.
8	Repetitorien <b>wählen für die Teilnehmer</b> aus der Fülle des Stoffes <b>den examensrelevanten Stoff</b> aus und <b>beschränken</b> sich bei der Vermittlung <b>auf diesen</b> .	Das ist richtig. Allerdings leistet dies ein gutes universitäres Repetitorium auch. <sup>345</sup> Der Unterschied zwischen den beiden Angeboten liegt – wie oben erwähnt – eher darin, dass der private Repetitor die Teilnehmer an ihrem (niedrigen) Leistungsstand abholt. Beginnt man ein universitäres Repetitorium mit geringem Wissen, ist man kaum in der Lage, die Relevanz des vermittelten Stoffes zu erkennen und einzuordnen. Der Vorteil des Einstiegs beim privaten Repetitor auf niedrigem Niveau hat dagegen den Preis, dass der Stoff manchmal all zu sehr verkürzt wird oder examensrelevante Nebengebiete aus Zeitgründen weggelassen werden. <sup>346</sup>

<sup>344</sup> Das Ergebnis nach Angaben der Universität Münster: geringe Durchfallquoten, viele Prädikats-examina und vergleichsweise kurze Studienzeiten.

<sup>345</sup> Aus der Konzeption des Unirep der Universität Münster: »Maßgebend für den Kursinhalt sind allein die Examensbedürfnisse der Studenten«, abrufbar unter <http://www.jura.uni-muenster.de/go/studieren/unirep/profil.html> (22.06.11).

	Häufig genannte Argumente für Repetitorien	Kommentar
9	In Repetitorien kann man sicher sein, dass man <b>kompetente, didaktisch gut aufbereitete Betreuung</b> erhält.	Einige Repetitorien bieten Anleitungen zum Lernmanagement <sup>347</sup> . In universitären Angeboten wird dies zumeist vorausgesetzt, es gibt aber auch hier sehr gute Ansätze: In Würzburg werden im Rahmen eines Modellprojekts zwei Vorlesungen zu Themen wie Prüfungsvorbereitung, Arbeitsorganisation, Lernstrategien, Zeitmanagement und Umgang mit Prüfungsstress angeboten. <sup>348</sup> Hinsichtlich der Qualität der Betreuung zeigen die Erfahrungen, dass sie je nach Repetitor auch innerhalb desselben Repetitoriums sehr unterschiedlich sein kann. Deshalb ist zu raten, nur für diejenigen Kurse einen Vertrag zu unterschreiben, in denen man sich vorher durch Probehören persönlich von den Fähigkeiten des Repetitors überzeugen konnte. Inzwischen werden auch an den Universitäten zunehmend gute Arbeitsunterlagen, teils auch online, zur Verfügung gestellt. An manchen Universitäten gibt es spezielle Ansprechpartner für alle Fragen in Zusammenhang mit der Examensvorbereitung (z.B. in Münster oder Frankfurt ein Unirep Service-Center).

Richtig ist, dass nicht alle Universitäten eine durchgängig gute Korrekturqualität bei Examensklausuren bieten, und nicht immer Musterlösungen zur Verfügung stehen (Argument 6). Unzureichende Korrekturen und fehlende Musterlösungen müssen jedoch nicht zwingend zum Besuch der Kurse privater Repetitoren führen. Hier reicht auch die Teilnahme an separaten Klausurenkursen.<sup>349</sup> Weiter trifft zu, dass die universitäre Examensvorbereitung in der Regel Grundwissen voraussetzt (Argument 7). So stellt die Universität Frankfurt/M. fest: »Die Kurse dienen der Vorbereitung auf das Examen. Es wird daher erwartet, dass Sie den Stoff der ersten fünf Semester mindestens einmal in den Grundzügen durchgearbeitet haben.«<sup>350</sup> Nicht wenige Studierende beginnen erst ab dem 5. und 6. Semester systematisch zu lernen. Mit der einjährigen Examensvorbereitung ist das Versäumte schwer aufzuholen. Denn die Zeit, die das Schwerpunktstudium erfordert, fehlt für die Examensvorbereitung.<sup>351</sup> Falls Sie schon während der ersten sechs Semester kontinuierlich Wissen erworben haben, können Sie aufgrund Ihrer Vorkenntnisse und dem schon vorhandenen Überblick großen Nutzen aus einem universitären Repetitorium ziehen. Falls Ihnen Grundwissen und der Überblick über den examensrelevanten Stoff fehlen, kommt es maßgeblich auf Ihre Selbstdisziplin an, sich diesen Stoff zusätzlich anzueignen. Die Aussagen 1 und 3 stimmen schlicht nicht. Bei den anderen Argumenten

346 Umgekehrt gilt nicht generell, dass Repetitorien allgemein »vollkommen unwissenschaftlich« an den juristischen Lernstoff herangehen, wie dies *Hurek/Wolff*, S. 103, behaupten. Richtig ist, dass es bei den einzelnen Repetitorien große Qualitätsunterschiede gibt.

347 Welcher Stoff wie oft und wann wiederholt werden soll, wie man mit Karteikarten arbeitet usw.

348 Positiv das Münchner Examenstraining: In der Einführungsveranstaltung zum Examinatorium werden auch ausführliche Hinweise zum juristischen Lernen gegeben. Das Buch von *Deppner/Lehnert/Rusche/Wapler* enthält auf den S. 158 ff. eine tabellarische Übersicht über die Examensvorbereitungsangebote der rechtswissenschaftlichen Fakultäten, in der auch eine Spalte mit der Frage nach begleitenden Workshops vorgesehen ist.

349 Fernklausurenkurse (mit wöchentlich 1 bis 2 Klausuren) werden von vielen privaten Repetitorien angeboten.

350 Abrufbar unter <http://www.jura.uni-frankfurt.de/unirep/Konzept1.html>.

351 Das Schwerpunktbereichsstudium beansprucht mindestens die Hälfte der wöchentlichen Arbeitszeit, wenn man von einem zweisemestrigen Studium ausgeht (1/3 bei dreisemestrigen Studium, 1/4 bei viersemestrigen Studium). Bei einem dreisemestrigen Studium sind das 2 Tage pro Woche.



## 1. Teil. Anleitung zur individuellen Studienplanung

(2, 4, 5, 8, 9) kommt es maßgeblich darauf an, wie gut das universitäre Angebot ist. Folgende Checkliste kann Ihnen bei der Beurteilung des universitären Angebots helfen:

### Checkliste für die Beurteilung des universitären Angebots zur Examensvorbereitung

Meine Universität bietet ...	Ja	Nein
ein Examensrepetitorium aus »einer Hand« oder zumindest mit klar aufeinander abgestimmten Inhalten,		
ein Examensrepetitorium, dessen Veranstaltungszeiten eine vernünftige Vor- und Nachbereitung ermöglichen,		
ein Examensrepetitorium, dessen Veranstaltungen auch in den Semesterferien ohne größere Unterbrechungen stattfinden,		
ein Examensrepetitorium im Umfang von durchschnittlich 8–10 Wochenstunden,		
ein Examensrepetitorium, dessen Ziel die systematische Darstellung des examensrelevanten Stoffes ist,		
ein Examensrepetitorium, in dem Begleitmaterialien (Gliederungen, Skripten u.ä.) ausgegeben werden,		
ein Examensrepetitorium, in dem besonders auf die Fallbearbeitung und -lösung Wert gelegt wird,		
einen Klausurenkurs mit ausreichend Klausuren (mind. 40/Jahr),		
einen Klausurenkurs, bei dem die Korrekturanmerkungen von gleichbleibend guter Qualität sind,		
einen Klausurenkurs, bei dem neben der Besprechung Musterlösungen ausgegeben werden.		
einen oder mehrere Ansprechpartner für Fragen der Examensvorbereitung.		
Unterstützung bei der Organisation einer privaten Arbeitsgemeinschaft an.		
Workshops zum Lernen und Zeitmanagement in der Examensvorbereitungsphase an.		

Falls Sie anhand der Checkliste festgestellt haben, dass das Angebot zur Examensvorbereitung an Ihrer Universität noch nicht alle Kriterien erfüllt, bedeutet das nicht, dass für Sie nur der Weg zum privaten Repetitor bleibt. Viele Studierende haben bestätigt, dass eine erfolgreiche Examensvorbereitung auch ohne privaten Repetitor hervorragend funktionieren kann (Modell 1, 2 oder 5).<sup>352</sup> Dies setzt voraus, dass man sich selbst frühzeitig einen Überblick über die examensrelevanten Stoffgebiete verschafft, damit man Lücken kennt und durch ein systematisches Eigenstudium schließen kann. Mit dem erforderlichen Grundlagenwissen und einer gut funktionierenden privaten Arbeitsgemeinschaft<sup>353</sup> ist es ohne Weiteres möglich, ein erfolgreiches Examensergebnis zu erzielen. Diejenigen, die das **Examen ohne Repetitor** gewagt haben,

352 Siehe die Interviews in *Deppner/Lehnert/Rusche/Wapler*, S 111 ff. Siehe auch das Interview mit Bayerns bestem Jura-Absolventen Philipp Scheibenpflug (Examensnote 16,35 Punkte) in der SZ Nr. 78 v. 04.04.2011, S. 37: »Als ich einmal beim Probehören im kommerziellen »Rep« war, wurde vorne nur stur der Stoff durchgeballert. Das sollte dann gelernt werden. Im Uni-Repetitorium hatten wir mehr Zeit, der Aufwand ist größer, aber es zwingt zum Argumentieren. Ich habe keinen Grund gesehen, 170 oder 180 Euro im Monat auszugeben.«

353 Ausführlich zur Planung und Durchführung einer privaten AG zur Examensvorbereitung mit Muster-Lernplänen und Literaturempfehlungen *Ter Haar/Lutz/Wiedenfels*, S. 39 ff; *Deppner/Lehnert/Rusche/Wapler*, S. 44 ff (Gemeinsam lernen – Die Arbeitsgruppe).